

Europäisches Auslandspraktikum 2012

Ich befinde mich im 2. Lehrjahr meiner Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin und besuche die BBS-Eisenberg.

Dort wurde dieses Jahr (2012) das erste Mal ein Auslandspraktikum, das Leonardo da Vinci Mobilitätsprogramm, angeboten.

Dieses habe ich vom 20.08.2012 bis 16.09.2012, also für einen Zeitraum von 4 Wochen, in Wien abgeleistet.

Angefangen hat das Praktikum mit einer Wohnungssuche im Internet für mich und vier weitere Heilerziehungspflegeschüler aus meiner Klasse.

Ebenfalls sind vier weitere Schüler der gleichen Ausbildung vom 3. Lehrjahr mit nach Wien gefahren, um dort ein Praktikum abzuleisten.

Die Reise nach Österreich und zurück erfolgte bei allen mit dem Zug. Die Fahrkarte wurde uns vom Leonardo da Vinci Mobilitätsprogramm finanziert, ebenso wie unsere Unterkunft und Verpflegung.

Nach Berücksichtigung unserer Arbeitsstelle hier in Deutschland wurden wir in zwei unterschiedliche Einrichtungen in Wien eingeteilt.

Meine Einsatzstelle war das Clara-Fey-Kinderdorf.

Meine Arbeitsstelle hier in Deutschland ist in der Tagesförderstätte der Lebenshilfe Bad Dürkheim mit erwachsenen geistig- und körperlich beeinträchtigten Menschen im Alter von 18 bis 63 Jahren.

Die Arbeitszeit in der Tagesförderstätte bezieht sich täglich von 7.45- 16 Uhr.

Im Vordergrund meiner Arbeit steht sowohl der pflegerische Aspekt, als auch der Erhalt und die Förderung von kognitiven und motorischen Fähigkeiten.

Ich helfe den Besuchern der Einrichtung also beim Toilettengang, reiche ihnen das Essen und Trinken an und begleite neben selbst geplanten kognitiven und motorischen Angeboten die täglichen Neigungsgruppen wie z.B. Lesen, Rechnen, Schreiben, Schwimmen oder Tanzen.

In dem Kinderdorf in Wien wurden wir jeweils einer Wohngemeinschaft mit 9 Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien zugeteilt.

Hierbei stand im Vergleich zu meiner Arbeit in der Tagesförderstätte eher der pädagogische Aspekt im Vordergrund.

Bei meinen Zu-Betreuenden dort lagen bis auf eine Lernbehinderung bei einzelnen Kindern und Jugendlichen keinerlei Behinderungen vor.

Dies bedeutet, alle waren sehr selbständig und haben keine Hilfe beim Toilettengang, Duschen oder Essen benötigt, wie ich es von meiner Arbeit gewohnt war.

In meiner Wohngemeinschaft hatte ich 4 Jugendliche und 5 Kinder zu betreuen und arbeitete dabei täglich in einem Team mit zwei weiteren Kollegen.

Diese Kollegen waren entweder Sozialpädagogen oder Erzieher, da es den Beruf Heilerziehungspfleger in Österreich nicht gibt.

Da viele der Kinder und Jugendlichen Erfahrungen durch ihre Eltern mit Gewalt und Drogenmissbrauch gemacht haben, war es wichtig als Ansprechpartner rund um die Uhr für sie da zu sein.

Als ich im Clara-Fey-Kinderdorf ankam, hatten die Kinder noch Schulferien, deshalb bestanden meine Aufgaben in der ersten Zeit dort sowohl in der Freizeitgestaltung,

wie schwimmen gehen, spielen, einkaufen, Fahrtentraining und Besorgungen z.B. für die Schule zu machen, als auch den Alltag zu begleiten.

Dazu zählte die Hilfestellung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie z.B. Wäsche waschen, Spülmaschine ein- und ausräumen und den Tisch decken, ebenso wie die Aufsicht bei Outdoor-Aktivitäten wie Fahrrad fahren.

Als die Ferien vorbei waren und die Schule wieder begonnen hatte, kamen weitere Aufgaben wie die Hausaufgabenbetreuung, Lese- und Rechenübungen und gemeinsames Lernen mit den Kindern dazu.

Während die Mitarbeiter dort 12-Stundenschichten mit Nachtdienst leisten mussten, war meine Arbeitszeit immer von Montag bis Freitag, von 12-19 Uhr.

Das Wochenende hatte ich immer frei, um mir die Stadt mit all ihren Sehenswürdigkeiten anschauen zu können.

Alles in allem war das Praktikum eine tolle Gelegenheit um eine neue Kultur kennenzulernen, mit einem anderen Klientel zu arbeiten und mehr von dem pädagogischen Aspekt des Berufsbildes „Heilerziehungspfleger“ zu erfahren. Da ich viel Neues lernen konnte während dieses Praktikums und man die Chance nicht oft erhält sich einen Arbeitsplatz im Ausland anzusehen, würde ich jedem empfehlen diese Gelegenheit zu nutzen.

J. B., Schülerin der FS HEP 11